

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.00 M., bei unseren Adressierten monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Dippel, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Werbungszeit 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagdavor.

Nr. 198.

Samstag, den 25. August 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

25. August 1916. Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen wurden am Fourceaux-Walde und bei Moutiers feindliche Infanterieangriffe abgewiesen; bei Moutiers wurden Gefangene gemacht. — Eine Anzahl deutscher Marineflugzeuge griff den südlichen Teil der englischen Ostküste an, belegte die City und den Südrand von London, Harwich, Folkestone, sowie zahlreiche Schiffe auf der See von Dover mehrfach mit Bomben. — Die Italiener gingen südlich der Wippach, im Böhmerwald und im Fleimetal vor und wurden überall zurückgeschlagen. — Die Bulgaren zogen in Kamallia ein, die Griechen übergaben alle Forts und zogen sich zurück; englische Panzerschiffe begannen sofort das Feuer auf die Festung. Der rechte bulgarische Flügel setzte seinen Vormarsch fort, im Moglergebirge wurden die Serben zurückgeschlagen, im Bardarbatal herrschte Geschützwirrwahl, die englischen Truppen zogen sich auf Orfano zurück. — Die Italiener landeten Truppen im Hafen von Sanormas im Epirus und machten dadurch ihren Vorrückungsgang auf griechisches Interessengebiet in Albanien.

26. August 1916. Im Westen brachen wiederum die Engländer und Franzosen mit vereinten Kräften an der Somme vor; bei Pozieres, am Fourceauxwalde und bei Moutiers und Clercy machten sich starke, nachfolgende Angriffe, die alle an der deutschen eisernen Mauer scheiterten; auch an der Maas, bei Thiaumont u. Flourey wurden die französischen Angriffe abgewiesen. — Im Osten wurden russische Übergangversuche über die Düna bei Friedrichstadt und Bennenwaden vereitelt. — Die Italiener machten erfolglose Vorstöße gegen die Front der Passauer-Alpen. — An der Kaukasusfront setzte der rechte Flügel der Türken seine Offensive siegreich fort; die Russen wurden zu aufgeregter Flucht gezwungen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Aug. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern staute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Hollebefe nur wenig ab. Stellenweise erreichte sie wieder die Stärke der Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Wisthoel führten die Eng-

länder einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entriß ein von ihm hier in den letzten Kämpfen erzwungener Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet.

Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. 8. verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zerschossen vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen.

Ranabische Truppen versuchten erneut in Lens und unsere anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Vahz. Arras—Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Weiterwärts der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Walde von Avocourt, auf der Höhe 304, bei Beaumont und im Fosse-Wald zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff, der von unserm Artilleriefeuer empfangen wurde.

Nördlich von Louvemont kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserm Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unseren Truppen erreicht. Am Dnyzowjaty-See, bei Brody, am Sereth und Zbrucz lebte die Gefechtsfähigkeit zeitweise auf.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Unsere Stellungen bei Sodeja und am Sufita-Tal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich von Corbul am Sereth brachten uns erfolgreiche Stoßtruppenunternehmungen Gefangene und Beute ein.

Mazedonische Front.

Bei anhaltender Hitze stellenweise geringes Feuer.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Alta Leoni.

Kriminal-Roman von Fr. M. White.

(4. Fortsetzung.)

Der Eintritt seiner ältlichen Haushälterin unterbrach ihn in seinen Träumereien und in dem Bau der stolzen Fiktion, von denen eines immer glänzender und schillernder geworden war als das andere.

Sie meldete ihm einen Herrn Christian Cronje, den der Herr Doktor in einer privaten Angelegenheit sprechen wollte.

Der Name war Hardeck ganz neu, und er vermutete, daß es sich um einen jener Agenten oder Geschäftsreisenden handelte, von denen er förmlich überlaufen wurde, seitdem er in einer in der Gesellschaft vielgenannten Persönlichkeit geworden war.

Aber schon ein Blick auf die äußere Erscheinung des Besuchsbesuchenden belehrte ihn, daß er sich in dieser Vermutung wohl getäuscht habe.

Herr Christian Cronje war ein behäbiges, schüchternes Männchen von unverkennbar niederländischem Typus, mit runden Brillengläsern und einem roten, gutmütigen Gesicht.

Er drückte sich in der deutschen Sprache etwas ungeschicklich aus, und eine geraume Zeit verging, ehe Hardeck vermochte, welchen sonderbaren Ursachen dieser unerwarteten Besuch zu danken habe.

Der Inhalt der langen und verworrenen, mit häufigem Wiederholen vorgebrachten Rede, die er anhören mußte, war der Hauptsache der, daß Herr Cronje sein Name als Käufer eines gewissen alten Bildes genannt worden sei, das für den dicken Niederländer eine ganz besondere und außerordentliche Bedeutung habe.

Mit dem Bildverkauf hatte es nun allerdings seine Richtigkeit. Hardeck hatte es gesehen, als er vor einigen Tagen in dem Laden eines Antiquitätenhändlers betreten hatte, um einen kleinen Gegenstand für Hetty zu erwerben, die an solchen Dingen große Freude hatte. Es war mit dem

Namen eines in der Kunstgeschichte nicht ganz unbekanntes Meisters der alten flämischen Schule gezeichnet und stellte eine Familienzene dar: eine Frau, die ein krankes Kind nährt, während der Vater mit bekümmertem Miene zuschaut. Um der innigen Behandlung des Gegenstandes willen hatte es ihm gefallen und er war nach kurzem Unterhandeln mit dem Verkäufer auf einen Preis von hundert Mark einig geworden. Da er Hetty damit zu überraschen gedachte, hatte er ihr nicht von seiner kleinen Erwerbung gesprochen und nur der Gräfin Alta Leoni bei einem Besuche beiläufig davon erzählt, mit der Bitte, seine Mitteilung als ein Geheimnis zu bewahren. Da Herr Cronje von dem Handel Kenntnis erhalten hatte, erklärte sich nun nach seiner Erzählung auf eine sehr einfache und einfache Weise.

Das Bild stammte nämlich aus seinem Besitz. Es hatte viele Jahrzehnte lang ein wertgehaltenes Eigentum seiner Familie gebildet, die besonders deshalb daran hing, weil sie jenen flämischen Maler unter ihre Vorfahren zählte. In schlechten Zeitaltern aber hatte sie sich genötigt gesehen, es mit anderen entbehrlichen Dingen zu veräußern, zum großen Kummer namentlich eines alten Fräulein Cronje, von der der dicke Herr mit großer Wärme als von seiner einzigen Schwester sprach.

„Sie glauben nicht, wie sie mir seit Jahren zugefehlt hat, den Verbleib des Bildes zu ermitteln und es um jeden Preis zurückzukaufen,“ sagte er mit einem schmerzlichen Seufzer. „Denn unsere Glücksstände haben sich, Gott sei Dank, inzwischen wieder erheblich gebessert, und ich bin heute sozusagen ein reicher Mann. Aber alle meine Nachforschungen waren Jahre hindurch vergeblich. Und Sie können sich wohl denken, mit wie großer Freude es mich erfüllte, als ich bei einem ganz zufälligen Aufenthalt in dieser Stadt das Bild im Schaufenster eines Antiquitätenhändlers entdeckte. Da ich zufällig kein Geld bei mir hatte, ging ich schleunigst ins Hotel, um mir meine dort vergebene Brieftasche zu holen, und sandte gleichzeitig ein Telegramm an meine Schwester, das ihr den Fund und seine Wiedererwerbung meldete. Denn ich war fest entschlossen, dem Händler jeden Preis zu zahlen, den er ver-

Zur Kriegslage.

Berlin, 23. Aug. (W. B.) Die Generaloffensive der Entente nahm am 22. August auf allen Fronten ihren Fortgang. Der bisherige Verlauf ist für die Mittelmächte äußerst günstig. Den ungeheuren Blutopfern der Entente entsprechen nur verschwindende örtliche Gewinne, die durch die Erfolge der Mittelmächte im Osten um ein vielfaches übertröffen werden. In dichtesten Massen stürmte der Feind, von zahlreichen Kampfschwadern unterstützt, immer von neuem gegen unsere Stellungen vor. Wo es ihm gelang, an einzelnen Stellen einzudringen, wurde er im kraftvollen Gegenstoß in erbitterten Nahkämpfen geworfen. Am Nachmittag warf der Gegner frische Kräfte in die Schlacht. Unsere alte Linie wurde trotzdem auf der ganzen Front gehalten, nur südlich St. Julien entstand ein örtlich begrenztes Engländernest. Östlich Ypern schlugen unsere mit außerordentlicher Tapferkeit kämpfenden Truppen sechs feindliche von Panzerwagen unterstützte Angriffe zurück. Erst bei dem 7. Angriff mußten die Tapferen um 5 Uhr abends den westlichen Teil des Herenthage-Waldes der feindlichen Übermacht überlassen. Der Gegner zog aus der Gegend südlich des Kanals während des Kampfes Verstärkungen nach Norden, die wir außerordentlich wirksam durch unsere Artillerie packten. Am Abend gingen die Engländer nach zweitägigem Feuerortkan zwischen Langemarck und östlich Zwartellen gegen 8¹/₂ Uhr nochmals zu einem heftigen, tiefergestellten Angriff vor. Es kam zu wilden Infanteriekämpfen, die bis spät in die Nacht hinein währten. Nach hin- und herwogendem Kampf blieb der Herenthage-Wald in englischer Hand. In allen übrigen Stellen wurden die Angriffe abgewiesen. Bis 3 Uhr morgens wütete auf der Kampffront starkes feindliches Feuer, um nach einer kurzen Pause gegen 5 Uhr wieder mit großer Wucht einzusetzen. Die Verluste des Feindes sind äußerst schwer. Unsere Geschütze und Maschinengewehre feuerten mit vernichtender Wirkung in die dichten englischen Sturmhaufen. Im Raume von Arras vorübergehend schwere Feuerüberfälle. Nach 4 Uhr morgens gegen den Nord- und Westrand von Lens vorstößende feindliche Abteilungen wurden abgewiesen. Nach 6¹/₂ Uhr vormittags lebte die Feuertätigkeit wieder auf. Bei der erneuten Beschließung von St. Quentin wurde besonders der Marktplatz mit einem Hagel von Granaten überschüttet. Im Raume von Verdun löste sich die Schlacht am 22. August in starke Teilkampfhandlungen auf, die indessen erst gegen Abend einsetzten. Bei Morgen-

langen wurde. Wer beschrieb mein Entsetzen, als ich bei meiner Ankunft im Laden von dem Manne hören mußte, das Bild sei inzwischen bereits verkauft worden, und noch dazu für einen Preis, der zu seinem Werte in gar keinem Verhältnis stehe. Denn als ein ehrlicher Mann will ich Ihnen kein Geheimnis daraus machen, daß das Gemälde von Sachverständigen auf mindestens viertausend Mark geschätzt worden ist. Und es geht mir gewissermaßen wider die Familienehre, es um eine solche Paggatelle verschleudert zu sehen.“

„Wenn ich Ihre Absicht recht errate,“ unterbrach Hardeck den mühseligen Redefluß des Holländers, „so möchten Sie das Bild gern von mir zurück erwerben?“

„Ja, das möchte ich,“ bestätigte Herr Cronje aufatmend. „Wenn ich nicht das unglückselige Telegramm an meine Schwester abgeschickt hätte, könnte ich mich ja vielleicht mit dem neuen Verlust abfinden. So aber ist es unmöglich — rein unmöglich! Ich würde gar nicht den Mut haben, wieder vor sie hinzutreten. Sie würde mich ja zum ersten Male im Leben für einen Windbeutel und Aufschneider oder für einen ganz ungeschickten Menschen halten müssen.“

Hardeck fand den Mann in seiner Verzweiflung sehr drollig, und seine Gutmütigkeit hatte ihm sogleich den Entschluß eingegeben, ihm das Gemälde zu demselben Preise zu überlassen, den er selbst dafür gezahlt hatte.

Aber Herr Christian Cronje ließ ihm nicht Zeit, diesem Vorsatz Worte zu verleihen.

„Es ist selbstverständlich, mein Herr, daß ich Ihnen eine angemessene Summe für das Bild zahle,“ fuhr er fort, sich mit seinem riesigen buntseidenen Taschentuche die Stirn trocknend. „Unter anderen Voraussetzungen würde ich es gar nicht zurücknehmen. Ich habe Ihnen gesagt, daß es von Sachverständigen auf mindestens viertausend Mark geschätzt worden ist. Und darum biete ich Ihnen diesen Betrag. Meine Schwester darf überhaupt nicht erfahren, daß ein Ignorant das Stück für hundert Mark fortgegeben hat. Sie würde außer sich darüber sein, denn nach ihrer Meinung ist das Gemälde überhaupt beinahe unschätzbar und eines der größten Meisterwerke aller Zeiten. Sollten Ihnen aber viertausend Mark nicht genug sein, so

Verlust-Listen

Nr. 916-919 liegen auf.

Gefreiter Johann Ringel, geb. 27. 11. 87 zu Billmar, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Bisfeldwibel Georg Schott, geb. 18. 2. 94 zu Oberiefenbach, bisher verm., in Gefangenschaft.

Alltägliche Bekanntmachungen der Stadt Weillburg.

Frühkartoffeln.

Montag den 27. d. Mts., von nachmittags 2 bis 4 Uhr, geben wir an hiesige Familien am alten Gütterschuppen **Frühkartoffeln** gegen sofortige Bezahlung ab. Weillburg, den 25. August 1917.

Der Magistrat.

Kriegssteuer.

Zur Behebung von Zweifeln hat das Schakamt den Landesfinanzbehörden mitgeteilt, daß die bis 1. Juli 1917 noch nicht gezahlten Beträge ohne jede Einschränkung von diesem Zeitpunkt ab mit 5% zu verzinzen sind. Die Verpflichtung zur Zahlung ist also nicht davon abhängig, ob der Betrag schon am 1. Juli 1917 fällig war, und es kommt nicht darauf an, wann der Kriegsteuerbescheid zugestellt wird.

Im Anschluß hieran teilen wir mit, daß wir die bis jetzt noch nicht gezahlten Zinsbeträge der Einfachheit halber durch den Stadtboten gegen Quittung der Kasse demnächst erheben lassen.

Weillburg, den 24. August 1917.

Stadtkasse. Reuter.

An die Zahlung der am 16. d. Mts. fällig gewordenen **2. Rate Staats- und Gemeindesteuer** und **Schulgeldes** der höheren Mädchenschule wird mit dem Bemerken erinnert, daß in den nächsten Tagen die zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Weillburg, den 22. August 1917.

Die Stadtkasse.

Wegen Ausführung einer dringenden Reparatur wird die Wasserleitung in der **Adolfstraße** bis zur Behebung des Fehlers abgestellt und es kann daher während einiger Tage in der Zeit nur von vorm. 7-8 Uhr und nachm. von 5-6 Uhr Wasser abgegeben werden.

Hierauf machen wir die betr. Hausbesitzer und Haushaltungen besonders aufmerksam.

Weillburg, den 25. August 1917.

Der Magistrat.

Um den **Obstbedarf** für die hiesigen Haushaltungen rechtzeitig sicher stellen zu können, bedürfen wir einer Feststellung der in Betracht kommenden **Selbstversorger** und derjenigen Mengen an Apfel, Birnen und Zwetschen, welche diese Selbstversorger für die übrigen Haushaltungen unserer Stadt uns käuflich überweisen können.

Wir ersuchen daher hiermit die hiesigen Selbstversorger, ihre voraussichtlich für ihre eigene Wirtschaft nicht benötigten Mengen Obst bis zum **Mittwoch, den 29. d. Mts.**, während der Dienststunden vormittags auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses gefälligst anmelden zu wollen und zwar getrennt: a) das Tafelobst, b) das Wirtschaftsobst.

Die Angaben werden mündlich oder schriftlich erbeten und zwar zentner- beziehungsweise pfundweise.

Weillburg, den 23. August 1917.

Der Magistrat.

Obstammel- und Verteilungsstelle.

Nach der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos XVIII. Armeekorps vom 20. Juni 1917 sind die in dieser Bekanntmachung näher bezeichneten **Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen** (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze) beschlagnahmt.

Je ein Verzeichnis der in Frage kommenden Gegenstände hängt am Rathause und an der Metallannahmestelle im Schloßhose zu jedermanns Einsicht aus.

Die beschlagnahmten Gegenstände können bis 31. August freiwillig bei unserer Sammelstelle abgeliefert werden gegen folgende Vergütung:

Gegenstände der Gruppe A für 1 kg Kupfer 5 Mt., Kupferlegierung 4 Mt.,
Gegenstände der Gruppe B für 1 kg Kupfer 5.75 Mt., Kupferlegierung 4.75 Mt.,
Gegenstände der Gruppe C für 1 kg Kupfer 6.50 Mt., Kupferlegierung 5.50 Mt.; außerdem wird ein Zuschlag von 1 Mt. für 1 kg gewährt, wenn die freiwillige Ablieferung bis zum 31. August 1917 erfolgt.

Nach Ablauf der Frist für freiwillige Ablieferung sind die beschlagnahmten Gegenstände mittels Formulars auf unserem Stadtbureau (Zimmer Nr. 4) anzumelden. Nach diesem Zeitpunkt fällt die Zahlung obigen Zuschlags fort und die Einziehung fraglicher Gegenstände erfolgt sodann nötigenfalls zwangsweise.

Die Annahme der beschlagnahmten Gegenstände findet im **Schloßhose** (Eingang zur Kriegsküche) am: **Montag den 27. August, Freitag den 31. August, jedesmal von 3 bis 6 Uhr nachmittags** statt.

Auskunft über die in Frage kommenden Gegenstände wird auf dem Stadtbureau erteilt.

Wer dieser Aufforderung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Weillburg, den 1. August 1917.

Der Magistrat. Metallannahmestelle.

Gemeinverständliche Belehrung über die übertragbare Ruhr.

1. Die übertragbare Ruhr ist eine ansteckende Krankheit, welche in der Regel vereinzelt, namentlich im Hochsommer (Juli und August) auftritt.

2. Die Erkrankung an Ruhr kommt in der Regel wenige Tage nach Aufnahme des Ansteckungsstoffes zum Ausbruch. Zuweilen gehen dem Ausbruch der Krankheit wässrige Durchfälle und leichte Allgemeinstörungen voraus.

3. Die Krankheit setzt meist plötzlich ein und beginnt mit heftigen Leibschmerzen, Durchfällen und quälendem Drang zur Stuhlentleerung. Die Leibschmerzen haben in der Regel an beiden Seiten des Leibes, in der Herzgrube und in der Magenenge ihren Sitz und steigern sich zuweilen zu heftigen Koliken. Die Stuhlentleerungen sind dünn, anfangs wässrig, werden sehr bald schleimig, wie gequollene Sagolörner oder Froschlach, und blut-haltig. Bei reichlichem Blutgehalt sehen sie dunkelrot aus (rote Ruhr) zuweilen sind sie nur blutig gestreift. In späterer Zeit mischt sich Eiter statt des Blutes dem Schleim bei. Die Zahl der Stuhlentleerungen kann 20 bis 30 und mehr an einem Tage erreichen. Die Menge jeder einzelnen Entleerung ist außerordentlich gering. Sehr quälend und schmerzhaft ist der fast ununterbrochene Stuhl-drang, von welchem die Kranken sehr angegriffen zu werden pflegen.

4. Bei sorgfältiger Pflege und Behandlung lassen die quälenden Erscheinungen in der Regel in 7-10 Tagen allmählich nach; es stellt sich Besserung ein. In ernsteren Fällen steigern sich die Durchfälle und der Stuhl-drang. Die Kranken werden matt und blaß und infolge der erheblichen Blutverluste blutarm. Der Leib treibt auf, die Zunge wird dick belegt, zuweilen tritt infolge von Erschöpfung der Tod ein. In anderen Fällen zieht sich die Krankheit in die Länge, der Kranke erholt sich zwar, behält aber Neigung zu Durchfällen und Stuhl-drang und bekommt von Zeit zu Zeit Rückfälle.

5. Die übertragbare Ruhr wird in unserer Gegend durch einen mit bloßem Auge unsichtbaren Ansteckungsstoff, den Ruhrbazillus, erzeugt, welcher sich in der Darmwand, namentlich im Dickdarm, ansiedelt und sich auch in den Schleimflöden, welche mit den dünnen Stuhlentleerungen ausgeschieden werden, findet.

6. Die Übertragung der Krankheit auf Gesunde kommt entweder durch den Verkehr mit Kranken oder durch gesunde Personen zustande, welche infolge ihrer Berührung mit Kranken die Krankheitskeime in ihrem Darm enthalten und mit ihren Ausleerungen ausscheiden (Wozillenträger). Auch kann die Krankheit entstehen durch den Genuß von Milch oder anderen Nahrungsmitteln aus Geschäften oder Handlungen, in welchen Ruhrkranke sich befinden, oder von Wasser aus Brunnen, welche durch Ausleerungen von Ruhrkranken verunreinigt sind. Durch den Genuß von unreifem Obst, rohem Salat und dergl. wird die Entstehung der Krankheit begünstigt.

7. Die Angehörigen und das Pflegepersonal von Ruhrkranken sollten im Krankenzimmer ein wasserdichtes Überkleid tragen, in demselben weder Speise noch Trank zu sich nehmen, vor jedesmaligem Verlassen des Krankenzimmers das Überkleid ablegen und die Hände sorgfältig desinfizieren.

8. Das Krankenzimmer ist regelmäßig zu lüften und jeden Tag mindestens einmal feucht aufzuwischen. Ist der Fußboden mit Ausleerungen des Kranken beschmutzt worden, so ist die betreffende Stelle sofort mit einer desinfizierenden Flüssigkeit aufzuwischen.

9. Die Stuhlentleerungen des Kranken sind in Gefäßen aufzufangen, welche alsdann sofort mit der gleichen Menge einer desinfizierenden Flüssigkeit aufzufüllen sind und dürfen erst nach zweistündigem Stehen ausgegossen werden.

10. Die Leib- und Bettwäsche, welche mit Ausleerungen beschmutzt ist, muß nach dem Gebrauch für zwei Stunden in Gefäße mit einer desinfizierenden Flüssigkeit gelegt und darf erst dann in die allgemeine Wäsche gegeben werden.

11. Die Gebrauchsgegenstände des Kranken, Sp- und Trinkgeschirre, dürfen von anderen Personen nicht mitbenutzt und müssen nach jedem Gebrauch durch Auskochen (15 Minuten lang) desinfiziert werden.

12. Wenn auch jeder den Wunsch hat, seine Angehörigen während ihrer Krankheit im Hause zu behalten, so liegt es doch im Interesse nicht nur der Familie des Kranken, sondern auch des Kranken selbst, in Fällen, in denen die Wohnung zu beengt, die Mittel zu beschränkt oder eine besondere Hilfskraft zur Pflege nicht verfügbar ist, den Kranken sobald als möglich in ein Krankenhaus zu überführen, wo er sorgfältige und liebevolle Pflege finden wird. Im Krankenhaus genesen die Kranken im allgemeinen früher und sicherer als in der eigenen Wohnung.

13. Sofort nach der Überführung des Kranken in ein Krankenhaus, nach seiner Genesung oder nach seinem Tode sind die Wohnung, die Leib- und Bettwäsche usw. vorchriftsmäßig zu desinfizieren.

14. Personen, welche die Wäsche von Ruhrkranken waschen und ausbessern und ihre Kleider zu reinigen haben, sind besonders gefährdet. Es ist ihnen dringend zu raten, während der Arbeit weder zu essen noch zu trinken und nach Beendigung der Arbeit sich auf das sorgfältigste zu reinigen und zu desinfizieren.

Wird zur Beachtung veröffentlicht.

Weillburg, den 20. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Dauernde Spionengefahr!

Reidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Bestellungen auf das „Weillburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weillburg und Umgegend)

für den Monat September

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern sowie von unseren Trägern in Ahausen, Altmühl, Altenkirchen, Almenau, Kulenhäuser, Fleßbach, Dietershausen, Drommershausen, Ebelberg, Eberbach, Freiensfels, Gaudernbach, Grävened, Hasselbach, Hohenhausen, Hirschhausen, Kirchhofen, Laubus-Eichham, Lohberg, Lützenhof, Merenberg, Müttau, Niederhofen, Obersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldbach, Weinbach, Weilmünster, Wirbelau und Weillburg entgegengenommen.

Die Expedition.

Notes Kreuz.

Abteilung II.

Montag den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, Sitzung des weiteren Ausschusses im „Deutschen Haus“.

Weillburg, den 24. August 1917.

Zu einer Besprechung über die

Leimversorgung

werden die leimverbrauchenden Handwerker (Klempner, Stellmacher, Maler, Buchbinder und verwandte Berufe) auf **Sonntag den 26. August**, nachmittags 3 Uhr, in den „Weillburger Hof“ hierdurch eingeladen.

Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe. E. Schäfer, Vors.

Dienstag den 28. d. Mts. werden

ein Waggon Tafelobst und ein Waggon Schüttelobst

verladen und kann das Obst direkt am Güterbahnhof angefahren werden.

Unreifes Obst wird nicht angenommen. Kreisamstellstelle für Gemüse und Obst.

Die Versteigerung

des Grummetgrases der Fabrik Gunterbau am **Montag den 27. August**, nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstrasse 6.

Sonntag den 26. August, nachmittags von 3 Uhr an

Der Ruf der Liebe. Drama in 4 Akten.

Der Brillantenteufel. Lustspiel in 3 Akten.

Der malerische Harz. Naturaufnahme.

Die Direktion.

Einige Arbeiter und Arbeiterinnen

finden noch in meinem Betriebe Beschäftigung.

Wilh. Zipp, Löhnberg.

Arbeiter und Bergleute

auf Grube Strütchen bei Ahausen stellt noch ein Eisenbach.

Wegen Einberufung meines Mannes und Gehilfen

das Geschäft vorläufig nur **Mittwochs, Samstags und Sonntags** geöffnet!

Frau Joh. Beck, Friseurgeschäft.

Zum 15. September oder 1. Oktober tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes, kinderliebendes

Mädchen

nach Weillburg gesucht. Angebote nimmt die Geschäftsstelle des „Weillb. Tagebl.“ unter 1569 entgegen.

Dienstmädchen

auch ein jüngeres baldigst gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle unter 1568.

Ord. Monatmädchen

gesucht.

Adolfstraße 12.

4-Zimmer-Wohnung

mit Küche (1. Stock) und Mädchenzimmer. Angeb. u. S. 10 a. d. Geschäftsst.

Wir suchen

verkäufliche Händler

an beliebigen Plätzen mit oder ohne Geschäft, behufs Umlagerung an vorkommende Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote an den Verlag der „Bermiet- u. Verlags-Zentral“ Frankfurt a. M., Hanfstrasse.

Notizbücher

mit fester und weicher Einband. Kontobücher, Geschäftsbücher in großer Auswahl empfangen. Buchhandlung G. Zippert & Co.